

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

**Bezugspreis:** Vierteljährlich 2 Mk. ohne Zusatzen. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Girokonto Nr. 3. — Postfachkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

**Anzeigenpreise:** Die sechsgelbstige Postzeitung 50 Pfg., außerhalb der Hauptmannschaft 75 Pfg., im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Zeile 200 Pfg. — Einzelblatt und Reklamen 200 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 124

Dienstag den 31. Mai 1921

87. Jahrgang

## Verkehr mit Milch und Butter.

Auf Grund der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 30. April 1921 über den Verkehr mit Milch (Reichsgesetzblatt Seite 498) und über die Aufhebung der Bewirtschaftung von Speisefetten und Käse (R.G.B.L. S. 500) sowie der Ausführungsverordnungen des Wirtschaftsministeriums vom 23. Mai 1921 (Nr. 117 der Sächs. Staatszeitung vom 24. Mai 1921) wird folgendes bestimmt:

Der Verkehr mit **Butter, Quark, Käse und Magermilch** ist ab 1. Juni 1921 frei.

1. **Vollmilch** darf vom 1. Juni 1921 ab von anderen Personen als Erzeugern gewerbsmäßig nur mit besonderer Erlaubnis des Kommunalverbandes verkauft werden.
2. Den Inhabern bereits bestehender Milchhandelsbetriebe und Molkereien wird hiermit **allgemein** die Erlaubnis erteilt, den Handel mit Vollmilch zu betreiben.
3. Wer bisher den Milchhandel (Voll- sowie Magermilch) noch nicht betrieben hat, Milch aber in Zukunft verkaufen will, hat bei der Gemeindebehörde einen Antrag auf Erteilung der Handels Erlaubnis einzureichen, welcher alsdann mit gütlicher Aussprache der Ortsbehörde dem Kommunalverband vorzulegen ist.
4. Die zum Milchhandel zugelassenen Personen erhalten vom Kommunalverband einen Ausweis. Zu diesem Zwecke haben die Gemeindebehörden unverzüglich dem Kommunalverband die Inhaber bereits bestehender Milchhandelsbetriebe namhaft zu machen. Händler, die Milch außerhalb eines festen Geschäftslokals verkaufen, haben den Ausweis beim Verkauf stets bei sich zu führen.
5. Der Kommunalverband kann aus wichtigen Gründen die Erlaubnis versagen oder auch wieder zurückziehen.

## Derliches und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Bereits am Freitag nachmittag war hier ein Gewitter aufgetreten, das uns aber den sehnlichst erwarteten Regen leider nicht brachte. Erst am Sonnabend gegen 7 Uhr abends fielen bei einem neuen Gewitter, das mit kurzer Unterbrechung bis nach Mitternacht anhielt, stärkere Regentropfen, für die verdorrten Blüten nur immer noch zu wenig. Auch in der Nacht zum Montag regnete es wieder. Die Weißeritz, die schon nahezu ohne Wasser war, führte wieder größere Mengen zu Tal, wodurch auch eine recht nötige Durchspülung ihres Bettes stattfand. Bei den Schleusenmündungen, besonders in der Nähe des Postamts hatte sich viel Abwasser-Umrat angesammelt, der die Luft wirklich nicht mit Wohlgerüchen erfüllte. Wie immer, versagte schon nach den ersten Blühschlägen das elektr. Licht. Dippoldiswalde u. ot für Snnabend wieder einmal in undurchbringliches Dunkel gehüllt. Man ist's gewöhnt und nimmt es mit Seelenruhe hin, als ob es so sein müßte. Erst wenn schließlich einmal bei einem Nachtgewitter Feuer entfliehen sollte und im Dunkeln das Heranbringen der Löschgeräte verzögert, vielleicht gar unmöglich wird, dann wird man wohl energischer darauf dringen, daß die Ueberlandleitung eine bessere Blühsicherung erhält, als wie sie jetzt hat. Als es sich seinerzeit darum handelte, einen Vertrag über Bezug elektr. Energie von auswärts abzuschließen, wurden solche Einwendungen als garnicht der Rede wert und solche Vorkommnisse durch die sorgfältigste Technik außer Möglichkeit stehend, abgetan. Nun, daß es anders ist, hat Dippoldiswalde genügend kennen gelernt, und die Fehler von damals hat es schon tüchtig büssen müssen. — Auch heute Montag blieb der elektrische Strom von frühzeitig bis gegen 1/2 12 Uhr vorm. weg, da noch Gewitterschäden von Sonnabend abend zu beklagen waren.

Zwei Personen haben am Sonnabend nachmittag wieder den Tod in der Talsperre gesucht. Von der Tännichtgrundbrücke stürzte sich der 19jährige Rudolf Langer (Stiefsohn des Händlers Herrn Trachbrodt vom Schulgäßchen hier) ins Wasser, in Walter sprang, eben erst mit dem Zuge angekommen, der Gutsjahnarbeiter Oskar Schönberg aus Deuben von der Sperrmauer in die Talsperre. Er konnte, trotzdem sofort Rettungsversuche unternommen wurden, nur tot ans Land gebracht werden. Erstere Leiche ist noch nicht geborgen.

Der Militärverein Dippoldiswalde hielt am Sonnabend eine Monatsversammlung im Windischhaus ab, die infolge des drohenden Gewitters leider nur schwach besucht war. Die vorausgehende Vorstandssitzung hatte sich durch den Gewitterregen, der gegen 7 Uhr einsetzte, schon etwas verzögert, sodas der Kam.-Vorstand Treupel erst nach 9 Uhr die Versammlung eröffnen konnte. Er begrüßte insbesondere die mit erschienenen Damen, hoffte, daß auch bei der „Erfab-Belichtung“ durch Kerzen auf Weinflaschen gesteckt, der Abend harmonisch verlaufen möchte und gab dann einen ausführlichen Bericht von der Bezirksversammlung in Frauenstein. Man erklärte sich mit den dort gefaßten Beschlüssen einverstanden, gab im besonderen auch Zustimmung dafür, daß der Vorsteher für Erhöhung der Bez.-Steuer auf 30 Pfg. für das Mitglied und für die Sondersteuer von 50 Pfg. gestimmt hat.

Weiter kam ein Schreiben von Kamerad Nellig—Danzig zum Vortrag, in dem dieser ein Bild vom Freistaat Danzig entwarf und den großen Haß gegen Polen schilderte, auch seinen Besuch für den Herbst zusagte. Aus den Bundesmitteilungen wurde besonders bekannt gegeben, daß Renteneinsparern auf Ansuchen und Befürworten durch den betreffenden Verein in den beiden Bundesheimen eine Ermäßigung von 33 1/2 % gewährt wird, sodas Unterkunft und Verpflegung statt 12.— nur 8.— Mark den Tag betragen würden. Endlich gab man seine Zustimmung einem Vorstandsbeschlusse, wonach am 21. August im Reichskronen-Garten ein Sommerfest abgehalten werden soll. Weiteres übertrag man dem Vergnügungsausschuss, dem noch die Kameraden Liebing und Opitz zugewählt wurden. Im Anschluß an die Versammlung hielt Kam. Jehne einen Vortrag über „Balkan-Kriege, Völker und -Vänder“, dem auch die Gäste des Windischhauses beiwohnten. Gegen 1/2 12 Uhr traten die Kameraden mit ihren Angehörigen bei Gewitter und heftigem Regen den Heimweg an.

Regen Verkehr herrschte am Sonntag wieder auf unsrer Bahn. Der Frühzug nach Ripsdorf mußte in 3 Teilen gefahren werden, die sämtlich vollbesetzt waren. Auch die Abendzüge abwärts waren gestopft voll. Von nächstem Sonntag ab gilt nun der Sommerfahrplan. Neben Zugverbesserung, es verkehrt dann nach abwärts der 9 Uhr, aufwärts der 11 Uhr-Zug, bringt er aber auch eine Fahrpreis-Erhöhung. Welchen Einfluß diese auf die Benutzung haben wird, wird sich zeigen.

In allen Teilen des Reichs fand am gestrigen Sonntag ein Reichsarbeiterporttag statt, zu dessen Abhaltung für Dippoldiswalde und keine Umgebung unsere Stadt ausersehen war. Das Fest war vom Wetter begünstigt, und wenn am Nachmittag auch zeitweise herausziehende Gewitter drohten, so löste doch kein Tropfen Regen die Veranstaltungen. Bereits am Morgen leitete der Bedruf eines Trommelzuges mit Begleitung den Sporttag ein. Bald nach Mittag, als aus der Umgebung die Arbeiterportler eingetroffen, formierte sich dann am Hufhaufe der Festzug, der gegen 1/2 2 Uhr die Stadt erreichte und sich durch die Bahnhofstraße, Schulgasse, N. Wassergasse, gr. Wassergasse, Markt, Mühlstraße nach dem Sportplatz bewegte. Etwa 1100 Personen, darunter ein Drittel Kinder, beteiligten sich an dem Zuge, der drei Musikkapellen mitführte. Hübsche Bilder boten die Radfahrergruppe mit ihren geschmückten Rädern und die Kinder mit ihren blumengeschmückten Bögen und Stäben. Auch kleine blumengeschmückte Wagen waren in letzterer Gruppe. Während die Turner und Turnerinnen sofort aufmarschierten, nahmen die Kinder an den Seiten, die Sänger auf dem Natur-Podium auf der Ostseite Aufstellung. Nach einem Gesangsvortrage begrüßte der Vorsitzende des Sportartells, Herr Sieber, die Erschienenen, freute sich ihrer großen Zahl und wünschte glücklichen Verlauf der Veranstaltung. In seiner Festrede betonte Herr Bruner—Schmiedeberg, daß der Tag Zeugnis ablegen solle, daß die Arbeiter-Turn- und Sportvereine anderen gleichartigen Korporationen nicht nachstünden, daß man sein Augenmerk auf sie richten, ihnen Anerkennung zollen müsse. Sie forderten Spielplätze in den Gemeinden, Schwimmhallen, allgemeine Benutzung der Gemeinde-Turnhallen. Er verlangte dann Unterstützung im sportlichen Betriebe durch

die Jugend, denn nicht nur die geistige Waffe helfe zum Siege über den Kapitalismus, sondern auch körperliche Betätigung. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Arbeiterklasse, die sich sportlicher Kultur hingibt. (Wir meinen, dieses Hervortreten von Parteipolitik und Klassengeist war in der Festrede wohl nicht ganz am Platze. Klassenhaß zu säen sollte doch wohl nicht der Zweck der Arbeiter-Sporttage sein. D. R.) Nunmehr begann das Turnen der Turner und Turnerinnen, dem das Rinderturnen folgte. Gelang ersteres recht gut, so zeigte letzteres bedeutende Unruhe in der kleinen Schar, möglich, daß ihnen das Austreten vor einer großen Zuschauermenge ungewohnt war, sie ablenkte. Nach weiteren Gesangsvorträgen fand Geräteturnen in einzelnen Klagen statt. Hier wurden besonders gleichzeitig an drei Barren recht schöne Uebungen gezeigt. Mehr und mehr wurde der Sporttag dann aber Rinderfest, in dem ein flott durchgeführtes Ballspiel nicht zur rechten Geltung kam. Zum Schluß wurde noch ein Fußballwettbewerb zwischen Dippoldiswalde 1. und Cohnmannsdorf 2. durchgeführt, daß mit 3 : 7 für Cohnmannsdorf endete. Am Abend fand dann Ball in den Sälen der Stadt statt, bei dem die Arbeiter-Radfahrer auf ihren hübsch geschmückten Rädern kunstvolle Reigen führten.

Wie wir hörten, soll in dieser Woche mit dem Bau der von der Baugenossenschaft Groß-Dresden an der Weißeritzstraße zu errichtenden Häusern begonnen werden.

Bei einer Stärke von über 50 Mitgliedern unternahm der im Jahre 1837 gegründete Männergesangverein Königsstein a. E. am Sonnabend seine diesjährige Sängerschaft über Niederfelditz, Kreischa und Willisch nach Dippoldiswalde. Gegen 7 Uhr abends hielt er hier Einkehr. Kurz nach 8 Uhr versammelten sich Mitglieder des hiesigen Männergesangvereins in „Stadt Dresden“ und entboten dem inzwischen ebenfalls dort eingetroffenen Bruderverein von Königsstein in Lieb und Wort herzlichen Willkommensgruß, der in gleich herzlicher Weise erwidert wurde. Infolge Versagens der elektrischen Beleuchtung, hervorgerufen durch die schweren Gewitter, sahen sich die Sänger genötigt, den geplanten Kommerz nach dem Saale der „Reichstrone“ zu verlegen. Hier erst trat die echte Sängerstimmung in ihre Rechte. Alle sangesbrüderliche Beziehungen wurden aufgefrißt und neue Freundschaften geschlossen. Den Viederteigen eröffnete die stattliche, vorzüglich disziplinierte Königssteiner Sängerschaft mit dem markigen Bannerlied der Leipziger Pauliner: „Noch ist die blühende goldene Zeit, noch sind die Tage der Rosen.“ Diesem folgten weitere, trefflich zu Gehör gebrachte Chöre, Quartette und Solis, teils älterer, teils moderner Komponisten. Der Königssteiner Männergesangverein, der gleich dem Dippoldiswalder Männergesangverein Mitbegründer des Sächsischen Elbgängerbundes war, ist bahnbrechend gewesen und hat manch bedeutend Etüd Kulturarbeit geleistet auf dem Gebiete des deutschen Männergesanges dank mestterhafter Führung. Der Verein steht seit Jahren unter der bewährten Leitung eines konservatorisch vorgebildeten, feinsinnigen und hervorragenden Musikers, wie er in der Persönlichkeit des Herrn Kantor Becker verkörpert ist und wie es seinesgleichen nur wenige gibt. Unser Männergesangverein nahm an diesem friedlichen Sängertreffen durch Vortrag mehrerer Chöre teil und war unter Herrn Lehrer Gruners Leitung auch diesmal wieder auf

III. Die Sicherstellung des Milchbedarfs für die Milchverorgungsberechtigten wird den Gemeindebehörden nach der bereits mit Verfügung vom 13. Mai 1921 — Nr. 226 d MIV — empfohlenen Weise übertragen.

IV. Alle Anordnungen des Kommunalverbandes, die zur Durchführung der bisherigen Zwangswirtschaft für Milch und Butter dienten, werden mit Wirkung vom 1. Juni 1921 aufgehoben. Hiermit erkräftigen sich auch die Landesfettkarten, Milcharten, Landesperkarten für Magermilch, Tätigkeit der Ortsausschüsse, Sammelstellen und dergl.

V. Auf **Ziegenmilch**, deren Verkehr künftig völlig frei ist, finden die Vorschriften dieser Bekanntmachung keine Anwendung.

VI. Auf Grund von § 10 der Reichsverordnung vom 30. April 1921 wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft, wer den eingangs erwähnten Vorschriften sowie den auf Grund derselben erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Erzeugnisse erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschieb, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Dippoldiswalde, am 28. Mai 1921.

Der Kommunalverband der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde.

Freitag den 3. Juni 1921 vorm. 11 Uhr  
**öffentliche Bezirksauschussitzung**  
im amtshauptmannschaftlichen Sitzungssaale.



der Höhe des Gefanges. Gegen 12 Uhr erreichte der schön verlaufene Kommerz, gewürzt durch einige Tafellieder sowie durch Rede und Gegende, sein Ende. Die Verquartierung geschah, soweit die Gasthäuser hierzu nicht ausreichten, durch hiesige Sangesbrüder. Sonntag früh gegen 7 Uhr brachte der Königsteiner Männergesangsverein der Bürgerschaft auf dem Marktplatz mit C. Kreuzers „Das ist der Tag des Herrn“ ein erhebendes Morgenständchen dar. Mit dem lebhaften Wunsch auf baldiges Wiedersehen schieden die lieben Gäste von Dippoldiswalde. Der erste, mit Verspätung hier eingetroffene Zug brachte sie nach Ripsdorf. Von hier erfolgte eine Wanderung über Altenberg und Zinnwald nach Geising und mit der Eisenbahn ging die Sängerschaft wieder der Heimat zu.

Für heute Montag war an unserer Bürgerschule allgemeiner Wandertag angesetzt. Der leichte Regen in den Morgenstunden hielt aber manche Klassen zurück, während andere ihr Glück dennoch versuchten und, wenn auch etwas verspätet, abmarschierten. Hoffentlich bringt die Wanderung allen Ausflüglern vollen Genuß.

Jugendring. Zweits wichtiger Besprechung tritt der Ausschuss des Jugendringes Dippoldiswalde zu einer Sitzung am Mittwochabend in „Stadt Dresden“ zusammen. Die Tagesordnung ist im Anzeigenteil des heutigen Blattes bekannt gegeben.

Die hiesige Schmiede-Innung hat am 14. Mai beschlossen, ihren langjährigen Obermeister, Herrn Julius Mende, in dankbarer Anerkennung der großen Verdienste, die er sich um die Innung erworben hat, zum Ehren-Obermeister zu ernennen und ist die Urkunde darüber dem Genannten am 29. Mai bei Gelegenheit des Quartals der Innung durch den stellvertretenden Vorsitzenden unter herzlichsten Dankesworten übergeben worden.

Tagesordnung zur 8. Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde Freitag den 3. Juni. Aufhebung der Milch- und Butterzwangswirtschaft und die damit in Zusammenhang stehende Neuordnung. — Ründigung des Milchrevisors. — Errichtung eines Kommandos im Bezirk zur Sicherung der Ernte 1921 durch die Landespolizei. — Verpachtung von Obst an den Staatsstraßen im Jahre 1921. — Verordnung der Kreisauptmannschaft vom 25. 5. 1921 bezüglich des Gesuchs von Kreischa um Bewilligung einer Staatsbeihilfe für Unwetterbeschädigte. — Neuweisung der Gehalte der Gemeindevorstände zu Oberfrauendorf, Beerwalde, Börschen b. L., Liebenau und Johnsbach. — Vereinigung des selbständigen Gutsbezirks Staatsforstrevier Nechenberg mit dem selbständigen Gutsbezirk Staatsforstrevier Nassau. — Nachträge zu den Gemeindefeuerordnungen für Gombjen, Beerwalde, Luchau und Quohren. — Gesuch der Gemeinde Niederfrauendorf um Erlaubnis zur Verschmelzung der Armenkassen mit der Gemeindefeuerkasse. — 1. Nachtrag zur Fabrikant-A.-G.-Mende-Stiftung in Dippoldiswalde. — Ortsgesetz über die Erhebung einer Ortsabgabe von sogenannten Sommerfrischlern in der Gemeinde Reinhardtgrünna. — Gesuch der Stadgemeinde Glashütte um Erlaubnis zur Aufnahme eines Tilgungsdarlehens von 300000 M. bei der Sächsischen Lebensversicherungsanstalt in Dresden. — Uebnahme einer bleibenden Verbindlichkeit durch die Stadt Glashütte.

Der frühere Vertrauensmann der Ortsgruppe Dippoldiswalde im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbande Herr Erich Knebel erhielt für seine Verdienste vor und nach der Abstimmung in Oberschlesien am 20. Mai vom Regierungspräsidenten zu Breslau den „Schlesischen Adler 1. Klasse“ verliehen.

Das Getreide hat bereits — noch im Mai — zu blühen begonnen. Auf einem Kornfeld des Herrn Mühlenbesitzer Mende zwischen Mühle und Bohmühle, zeigen die Ähren schon den Blütenbehang.

Reinholdshain. Ein Radfahrer aus Überndorf, der nach Reinhardtgrünna fahren wollte, stürzte in der Nähe des Gasthofs ohne äußere Ursache vom Rade und erlitt mehrere heftig blutende Wunden am Kopf. Nachdem ihm ärztliche Hilfe zu teil geworden war, konnte er, da sein Rad fehl geblieben war, seine Fahrt fortsetzen und auch abends wieder nach Hause zurückkehren.

Dresden. Im Schoße der jetzigen Regierung wird seit einiger Zeit die Schaffung eines sogenannten Hausgehilfen-gesetzes erwogen. Ein Entwurf hat bereits einigen in Frage kommenden Körperlichkeiten zur Begutachtung vorgelegen. Gegen einige Hauptpunkte des Entwurfes, und zwar gegen den, der eine Arbeitsbereitschaft des Hauspersonals von 13 Stunden täglich vorseht und gegen einen weiteren Punkt, der für die Dauer des gesetzlich festgelegten Urlaubs auch die Zahlung von Kostgeld fordert, wurden von landwirtschaftlicher und von Hausfrauenseite erhebliche Bedenken geltend gemacht. Eine Arbeitsbereitschaft von 13 Stunden wurde namentlich für die Landwirtschaft als unzureichend betrachtet, dabei aber betont, daß dem Hausgehilfen während der Arbeitsbereitschaft regelmäßig nicht mehr Arbeit übertragen werden dürfe, als er bei durchschnittlicher Leistungsfähigkeit in zehn, bei Hausgehilfen unter 18 Jahren in neun Arbeitsstunden bewältigen könne. Weiter wurde eingewendet, daß es unzumutbar sei, die Bestimmung der Zeit des regelmäßigen Beginns und Endes der Arbeitsbereitschaft und die Regelung der Urlaubszeiten und Ründigungsfristen der Landeszentralbehörde zu übertragen. Wenn ein Urlaub gesetzlich gewährt werden müsse, so erscheine es unangebracht, dem Arbeitgeber die Zahlung von Kostgeld zuzumuten. Für den Urlaubten müsse eine Stellvertretung gehalten werden, die zu bezahlen und zu versorgen sei. Es würde wenig Haushaltungen geben, die ohne schwere Schädigung der Hausfrau und ihres Budgets das Kostgeld tragen könnten. Auch müsse berücksichtigt werden, daß keine Hausfrau, die jetzt erheblich mehr Arbeit leistet als ein Hausgehilfe, in der Lage sei, sich einen Urlaub zu gönnen. — Weiter wurde vorgeschlagen, eine Bestimmung über Entschädigungspflicht des Hausgehilfen an den Arbeitgeber bei Nichtantritt der Stellung in das Gesetz aufzunehmen. Gegebenenfalls seien Geldstrafen für solche Fälle in Aussicht zu nehmen.

Am Sonnabend abend wurde die 49 Jahre alte ledige Juwelierstochter Hulda Emilie Hager in ihrer Wohnung, Werderstraße 30, Erdgesch., ermordet. Täter ist der 23 Jahre alte Sattler und Lederarbeiter Paul Fischer, in Colossebaude wohnhaft.

Auf dem Speicherbrandplatz an der Marienbrücke sind die Aufräumungsarbeiten im Gange. Der angerichtete Schaden beträgt mehr als zwei Millionen Mark, ist aber durch Versicherung gedeckt.

Zu der bereits gemeldeten Beschlagnahme von umfangreichem Galschmälzermaterial in Rottwerndorf bei Pirna wird noch anderweit gemeldet, daß es sich um die Anfertigung von Laufendmarsschneisen gehandelt hat, die gewissermaßen fabrikmäßig hergestellt werden sollten. Die behördliche Untersuchung in dieser Angelegenheit nimmt ihren Fortgang.

Dohna. Freitag abend ereignete sich auf der hiesigen Königstraße wieder ein Automobilunfall. Ein mit 6 Personen besetztes Auto konnte infolge zu schnellen Fahrens die Kurve an der Schloßmühle nicht richtig nehmen und fuhr erst an einen Straßenstein, diesen umkreisend, dann an einen Baum, wo es defekt liegen blieb. Die im innern Wagen sitzenden Personen wurden herausgeschleudert und teilweise schwer verletzt, so daß sie ärztlich behandelt werden mußten, während der Führer und ein neben ihm sitzender Mann glimpflich wegkamen und nur einige Schnittwunden davontrugen.

Schwarzenberg. Unter dem Verdachte, das am 17. ds. Mts. vollständig niedergebrannte Bohnhaus des Altwarenhändlers P. Schneider im Ortsteile Sachsenfeld vorzüglich in Brand gesteckt zu haben, wurden der 26jährige Sohn Schneiders und die 42jährige Wirtschafterin Schneiders gefänglich eingezogen. Es sollen sehr hohe Versicherungen des Mobiliars gegen Feuergefahr vorliegen. Schneider selbst war zur Zeit des Brandes auswärts. Bei den Löscharbeiten stellte sich befremdlich heraus, daß das Schloßloch des Spritzenhauses verstopft war.

Gärth bei Bad Elster. Von unbekanntem Dieben wurde ein hiesiger Gutsbesitzer um 9000 M. bestohlen. Er hatte das Geld, das vom Verkauf einer Kuh herrührte, auf dem Dachboden in einem Koffer aufbewahrt.

Werdau. Auf tragische Weise kam der 11 Jahre alte Sohn des Bäckermeisters Richter in Langenbernsdorf ums Leben. Der Knabe spielte im Schuppen seiner Eltern und stand dabei auf einem Brett, das ins Rutschen geriet. Hierbei fiel er mit dem Kopfe in einen an einem Balken hängenden, zu einer Schlinge zusammengebundenen Strick, die sich, bevor sich der Knabe wieder befreien konnte oder der Vorfall von anderer Seite bemerkt worden wäre, zusammenzog, so daß er infolge einer Schlagaderlähmung verstarb.

Waldenburg. Die städtischen Kollegien beschloßen die Einführung gestaffelter Elektrizitätspreise von 1,90 bis 2,70 Mark je Kilowattstunde. Für Wasserwerks- bez. Stadtbad- instandsetzungen wurden 133 800 Mark bewilligt.

## Dreiteilung Oberschlesiens?

Ein englischer Teilungsplan.

In der ober-schlesischen Frage versucht man jetzt so lange die Ruhe im Abstimmungsgebiet noch nicht wiederhergestellt ist, eine Zwischenlösung zu finden für ein Uebergangsstadium. Zu diesem Zwecke hat die englische Regierung ihren Vorschlag wegen einer vorläufigen Teilung des ober-schlesischen Gebietes in drei Zonen erneuert.

Dieser Vorschlag geht von den Mitgliedern der interalliierten Kontrollkommission in Oppeln aus. Die Vorkonferenz wird sich in ihrer nächsten Sitzung über diese Frage auszusprechen haben. Danach würde Oberschlesien in eine westliche und nördliche Zone, die an Deutschland fallen sollte, und in eine südliche, die mit Plesch und Rybnik an Polen fallen sollte, geteilt werden. Die mittlere Zone soll vorläufig durch die Ententetruppen besetzt bleiben, bis die neue deutsch-polnische Grenze in Oberschlesien endgültig festgesetzt ist.

Die britische Regierung empfiehlt den Alliierten die sofortige Zuteilung der zehn Kreise Kreuzburg, Rosenberg, Oppeln-Stadt, Weobischau, Oberglogau, Kojel, Lublinitz, Ratibor-Stadt, Ratibor-Land an Deutschland und die sofortige Zuteilung der zwei Kreise Plesch und Rybnik an Polen. Was die Kreise Weuthen-Stadt, Weuthen-Land, Kattowitz-Stadt, Kattowitz-Land, Königshütte, Gleiwitz, Hindenburg, Groß-Strehlitz, Tarnowitz anbelangt (das sind die stritten Kreise des Industriegebietes), so schlägt die britische Regierung vor, eine genaue Untersuchung einzuleiten, während welcher diese Gebiete weiter unter der Herrschaft der Interalliierten Kommission bleiben werden. Die Untersuchung würde von einer Sachverständigenkommission ausgeführt, die einen Vorschlag, die Grenze betreffend, an die Alliierten machen würde.

Der italienische Vorschlag sieht die Bildung des Industriegebietes in Oberschlesien ähnlich wie im Saargebiet vor, unter der Kontrolle der Völkerverbundstaaten.

Der Londoner Vergleichsvorschlag einer Dreiteilung Oberschlesiens wird von der Pariser Presse heftig bekämpft. Im „Temps“ wird u. a. der Einwand erhoben, der Friedensvertrag gestatte eine Teilung Oberschlesiens in zwei Bezirken nicht und außerdem würde jede vorläufige Lösung Konflikte zur Folge haben.

Von deutscher Seite läßt sich hierzu noch sagen, daß eine willkürliche Perzeiung Oberschlesiens im Widerspruch mit dem Versailler Vertrag steht, der lediglich eine Zuteilung auf Grund des Abstimmungsresultates und in zweiter Linie kleinere Korrekturen nach wirtschaftlichen und geographischen Gesichtspunkten gestattet.

Inzwischen läßt der englische Botschafter in Paris durch Havas erklären, daß der englisch-italienische Vorschlag lediglich den Zweck hat, die Autorität der Interalliierten Kommission wiederherzustellen.

ien, die auf das ganze Abstimmungsgebiet erstreckt bleiben muß. Von einer teilweisen Aufteilung des Abstimmungsgebietes unter Vorwegnahme der endgültigen Entscheidung des Obersten Rates könne keine Rede sein.

Unter dieser Voraussetzung wäre der Vorschlag vielleicht auch Deutschland annehmbar.

## Korfanty unterwirft sich?

Aus Furcht vor dem Eintreffen der englischen Truppen.

Kurz vor der Ankunft der englischen Bataillone im Abstimmungsgebiet hat der Führer der polnischen Insurgenten, Korfanty, der Interalliierten Kommission mitgeteilt, daß er die Waffen niederlegt und bereit sei, die Amtsgewalt der Interalliierten Kommission anzuerkennen und sich ihren Entscheidungen zu fügen. In der Mitteilung wird weiterhin gefordert, daß die Kommission alle nötigen Maßnahmen ergreife, durch die die Sicherheit in jenen Gebieten gewährleistet wird, in welchen die Herrschaft dieser Kommission wiederhergestellt wurde.

Korfantys Entschluß ist nach der Erklärung des Korrespondenten der „Chicago Tribune“ nicht etwa auf Friedensliebe zurückzuführen, sondern der Furcht der Polen habe Furcht vor dem Eintreffen englischer Truppen. Er erklärte, diese seien parteiisch (!) und würden Zusammenstöße herbeiführen.

Korfantys Bedingungen.

Korfanty hat seine Bereitwilligkeit, die Waffen zu strecken, an folgende Bedingungen geknüpft: Vor allem darf eine Entwaffnung der Insurgenten nicht stattfinden. Die Interalliierte Kommission muß die gesamte Verwaltung von Oberschlesien, ebenso wie die Leitung der industriellen Unternehmungen, reorganisieren. Alle Spuren des preussischen Systems sollen verschwinden. Polen muß einen Anteil an der Ueberwachung der Steuereinnahme, ferner der Gerichtsbarkeit, der Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-, sowie an allen Gemeindeverwaltungen erhalten.

Die neue Erklärung des Rebellenführers wird man vorerst mit großem Mißtrauen aufnehmen müssen. Nach seinem bisherigen Verhalten — wir erinnern nur an das heuchlerische Rückzugsangebot durch das er die Festsetzung einer Demarkationslinie erreichen wollte — hat es vielmehr den Anschein als ob er auch diesmal wieder beabsichtigt, die Interalliierte Kommission in Sicherheit zu wiegen und die Entsendung der englischen Verstärkungen in das bedrohte Industriegebiet zu hintertreiben. Schon die unmaßenden Bedingungen, von deren Annahme eine Unterwerfung abhängig macht, lassen die Benutzung zu, daß es ihm auch diesmal mit seinem neuen Angebot nicht ernst ist.

Wenn die Interalliierte Kommission, die bisher so gut wie machtlos war, jetzt aber durch die Ankunft der englischen Bataillone über gewisse, wenn auch nicht ausreichende Machtmittel verfügt, noch irgend einen Wert auf Autorität legt und nach dem von Briand proklamierten Prinzip der Gerechtigkeit vorgehen will, dann wird sie die Bedingungen Korfantys ablehnen müssen, da einzig und allein der Kommission die polizeibefugnisse zustehen, die Korfanty für Polen verlangt.

Im übrigen scheint die Vermutung des oben genannten amerikanischen Blattes, daß das neue Angebot Korfantys aus Furcht vor dem Eintreffen der Engländer erfolgt sei, nicht ganz unberechtigt zu sein. Der Polenfürher weiß ganz genau, daß die englischen Truppen dem Treiben der Auführer nicht wie die Franzosen untätig zusehen werden und daß sie gegebenenfalls energigisch zugreifen werden. Dadurch ist die Gefahr blutiger Zusammenstöße sehr groß. Sollten die Engländer aber durch einen Angriff der polnischen Insurgenten Verluste erleiden, so werden sie sich sicher nicht wie die Italiener mit einer finanziellen Entschädigung begnügen, sondern die polnische Regierung zur Rechenschaft ziehen. Um dies zu vermeiden, sucht Korfanty sich durch das Waffenstreckungsangebot rechtzeitig jeder Verantwortung zu entledigen. Werden dann die Engländer in die Kämpfe mit den Insurgenten verwickelt, dann wird Korfanty sich als unschuldiges Lamm hinstellen und auf sein Angebot hinweisen. Durch diese echt polnische List dürfte er jedoch die Verantwortung für den Aufbruch kaum von sich und Polen abwälzen können.

## Nur eine neue Finte.

Neue Kämpfe im ober-schlesischen Auführungsgebiet.

Die aus Oberschlesien vorliegenden Meldungen berichten von neuen, heftigen Kämpfen im gesamten Auführungsgebiet. Die Lage der von den polnischen Insurgenten eingeschlossenen Städte im Zentralrevier des Industriegebietes ist so bedenklich, daß bei einer weiteren Zunahme der jetzt herrschenden Not mit einer Uebergabe der Städte an die Insurgenten zu rechnen ist. Von der angeblichen Waffenstreckung Korfantys ist bis jetzt noch nichts zu merken. Allem Anschein war sein Angebot nur eine neue polnische Finte.

In Weuthen drangen die Auführer bis zum deutschen Plebiszitkommissariat vor und verließen es erst, nachdem die französischen Soldaten mit ihnen Verhandlungen gepflogen hatten.

Rosenberg von der Interalliierten Kommission aufgegeben.

Bezeichnend für die Entente-Macht in Oberschlesien ist die Flucht des englischen Kreis-kontrolleurs von Rosenberg, der vor einigen Tagen mit den französischen und italienischen Gegebenen des Kreis-kontrolleurs in Oppeln getroffen ist. Sie haben Rosenberg endgültig verlassen mit der Begründung, daß sie ohne jede Autorität seien, um auch nur den geringsten Schutz für die Aufrechterhaltung der Ordnung in Rosenberg noch auszuüben. Dies ist der erste Fall, daß die Behörde eines Kreis-kontrolleurs gänzlich aufgelöst wird.

Die Polen haben den Bahnhof Rosenberg und



einige Privatgebäude geprengt. Zahlreiche deutsche Dörfer längs der Korfanthlinie liegen unter polnischem Artilleriefeuer. Heftige Angriffe der Insurgenten gegen Borek und Kiaszyna wurden abgeschlagen. Die Besatzung von Beszyna wurde von den Polen schwer angegriffen und konnte sich nur mit Mühe halten. Die Insurgenten verloren bei diesem Angriff 29 Tote. Allen Einzelnen nach haben die Polen nördlich und südlich von Rosenberg sich bedeutend verstärkt. Die Stadt Groß-Strehlitz ist mit Ausnahme des Bahnhofes frei von Insurgenten. Auf Groß-Stein schossen die Aufständischen von Ottmühl her mit Artillerie. Im ganzen Südbereich des Aufstandsgebietes herrscht lebhafteste polnische Feueraktivität. Bei Hohen Birken und Plania schossen die Polen mit Minen. Bei Ratibor sind Scharfschützen der Insurgenten aufgetreten, die ein Wasserwerk westlich der Oder unbeschädigt haben. Der italienische Kreisinspektor erhielt auf der Fahrt über Land sechs Schüsse in seinen Kraftwagen.

#### Die englischen Verstärkungen in Oberschlesien.

Spätestens am 1. Juni werden vier englische Bataillone in Stärke von insgesamt 3200 Mann in Oberschlesien eintreffen. Ferner besteht die bestimmte Aussicht, daß zwei weitere Bataillone in Gesamstärke von 1600 Mann einige Tage später nach Oberschlesien kommen werden. Diese Truppen sollen auch mit Artillerie ausgerüstet werden. Bei Groß-Stein steht ein Panzerzug der Aufständischen, der abgeschnitten sein soll.

### Politische Rundschau.

Die französische Besatzungsbehörde hat das in Dulsburg erscheinende Blatt „Echo vom Niederrhein“ mit sämtlichen Kopyschlüssen auf acht Tage verboten.

Die englischen Truppen in Solingen sind durch Franzosen abgelöst worden. Die englischen Truppen wurden nach Köln abtransportiert.

Eine Konferenz der deutschen Finanzminister. In den nächsten Tagen findet auf Einladung des Reichskanzlers eine Aussprache der Finanzminister der Länder statt. Es handelt sich um die finanziellen Folgerungen aus dem Londoner Ultimatum. Es wird an eine Erhöhung der Umsatzsteuer und Körperschaftsteuer gedacht.

Die Neuordnung des Reiches. Wie die „D. A. B.“ hört, hat der Reichsminister des Innern Dr. Gredner an die Fraktionsvorsitzenden der im Reichstag vertretenen Parteien ein Schreiben gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß nach Artikel 18 und 167 der Reichsverfassung vom 14. August 1921 an die zum Reichstag wahlberechtigten Einwohner das Recht haben werden, Abänderungen über die Veränderung des Gebietes von Ländern und die Neubildung von Ländern innerhalb des Reiches zu verlangen. Sofern solche Veränderungen dahin gehen, die kleinsten der deutschen Länder mit anderen Ländern zu vereinigen, oder Exklaven, die keinen räumlichen Zusammenhang mit dem Hauptgebiet ihres Landes haben, an das sie umgebende Land anzugliedern, bestehen dagegen nach Ansicht des Reichsministers des Innern aus der gegenwärtigen Lage Deutschlands keine erhebliche Bedenken. Anders liegt es, wenn Veränderungen zur Abtrennung größerer Gebietsstücke von einzelnen Ländern hervortreten sollten und dadurch Anlaß zu erregten parteipolitischen Auseinandersetzungen gegeben würde. Der furchtbare Ernst der innerpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands und die Rücksicht auf das Ausland, dem jede Spaltung der Kräfte in Deutschland willkommen wäre, erheben nach Auffassung der Reichsregierung gebieterisch, vorerst solche Neuordnungswünsche größerer Art zurückzustellen und jede vermeintliche Beunruhigung von der Beobachtung fernzuhalten.

Der Stand der Entwaffnung. Das Auswärtige Amt veröffentlicht eine Denkschrift über die Erfüllung des Vertrages durch Deutschland bis zum 1. April 1921, die den Zweck verfolgt, an Hand der einzelnen Artikel des Vertrages einen Überblick über die Maßnahmen zu geben, die von Deutschland zur Durchführung des Friedensvertrages getroffen worden sind. Die Denkschrift gibt auch interessante Aufschlüsse darüber, welche große Mengen Kriegsmaterial bereits auf Befehl der Entente zerstört worden sind. Bis zum 1. April 1921 sind u. a. zerstört worden: 49 320 Geschütze und Rohre, 26 350 Lafetten, 22 020 Minenwerfer und Rohre (einschließlich der Granatwerfer), 28 000 000 geladene Artilleriegeschosse und Minen, 300 000 To. ungeladene Artilleriegeschosse, leere Minen und leere Handgranaten, 18 700 Tonnen Pulver, 53 000 000 scharfe Ränder, 4 142 000 Handfeuerwaffen, 345 000 000 Handwaffenmunition, 13 450 000 scharfe Hand-, Gewehr- und Kurzgranaten, 86 000 Maschinengewehre, 193 894 Maschinengewehrpatronen, 1 484 882 Schußmunition aller Art (Artillerie- und Infanteriemunition), 607 790 Rgr. Gewehrteile, 277 801 Infanteriegewehrteile, 100 000 Kleinteile für Gewehre, gegen 15 520 Rgr. Maschinengewehrteile u. a. m.

Diese Aufstellung zeigt nicht nur, welches ungeheure Maß von behördlicher Arbeit in Deutschland geleistet worden ist, sondern bietet auch jedem Unparteiischen eine Handhabe, sich ein Urteil darüber zu bilden, ob Deutschland es an dem festen Willen, dem Vertrag von Versailles gerecht zu werden, hat fehlen lassen oder nicht.

Zur geplanten Fuhrwerksteuer. Die Nachrichten über eine bevorstehende Besteuerung der Fuhrwerke beruhen auf einem vorläufigen Entwurf, der dem Regierungspräsidenten zur Begutachtung zugegangen ist. Diese neue Steuer befindet sich also erst im Werden, aber man ist in Regierungskreisen der Ansicht, daß die erhöhten Kosten für die Instandhaltung der Straßen in erster Linie von den Fuhrwerksbesitzern getragen werden müssen.

Hilfe des Roten Kreuzes für Oberschlesien. Das deutsche Rote Kreuz hat die Interalliierte Kommission in Oppeln telegraphisch um die Ermächtigung gebeten, unverzüglich eine Hilfsaktion zu Gunsten der Bewohner Oberschlesiens, die

weder der gegenwärtigen Unruhen sind, durchzuführen zu dürfen. Das deutsche Rote Kreuz läßt sich bei seinem Wunsch auf den Beschluß, der am 6. April auf der 10. Internationalen Konferenz der Gesellschaften vom Roten Kreuz in Genf, an der die Vertreter von 39 nationalen Rotkreuzen und 30 Regierungen teilnahmen, gefaßt wurde. Der angelegene Beschluß bestätigt das Recht und die Pflicht des Roten Kreuzes zu Hilfsleistungen im Bürgerkrieg und bei sozialen und revolutionären Unruhen. Der Beschluß stellt im übrigen fest, daß es unumgänglich notwendig ist, daß den nationalen Rotkreuz-Gesellschaften des Landes, in dem Bürgerkrieg oder Unruhen vorkommen, die Möglichkeit zu unparteilichem Handeln im Interesse aller Opfer gelassen wird. Das Deutsche Rote Kreuz spricht den Wunsch aus, daß die Interalliierte Kommission ihm die Durchführung der ihm durch die Konferenz in Genf übertragenen Aufgabe tunlichst erleichtern möchte.

Neue Rechtschreibung. Auf Veranlassung des Reichsministeriums des Innern haben bekanntlich Beratungen mit Sachverständigen über eine neue deutsche Rechtschreibung stattgefunden. Die aus diesen Verhandlungen hervorgegangenen Vorschläge sind jetzt den Unterrichtsverwaltungen der Länder zur Prüfung und Stellungnahme übermittelt worden.

Neue Opfer der Italiener in Oberschlesien. Wie der Berichterstatter der „Chicago Tribune“ in Oberschlesien meldet, sind am Donnerstag bei Beszyna dreizehn Italiener, darunter ein Offizier, durch die Aufständischen getötet worden. Die Italiener unterstützten den deutschen Selbstschutz im Angriff auf Kalesche. Der Führer der Aufständischen hatte seinen Leuten Befehl gegeben, die italienischen Soldaten gefangen zu nehmen, aber die Polen folgten seinem Befehle nicht und schossen mit Maschinengewehren auf die Italiener, die sämtlich getötet wurden.

Korfanth's Verbot. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat die Interalliierte Kommission in Oppeln sich jetzt endlich entschlossen, die „Oberschlesische Grenzzeitung“, das in deutscher Sprache erscheinende Organ Korfanth's, zu verbieten.

Nathanael Wiederbauminister. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß die Besetzung des Wiederbauministeriums unmittelbar bevorsteht. Der neue Wiederbauminister ist, wie amtlich hinzugefügt wird, eine „hervorragende Persönlichkeit aus der Industrie, deren große organisatorische Begabung sich bereits während des Krieges erfolgreich geltend gemacht habe“.

Es handelt sich hier zweifellos um Dr. Walthar Rathenau, den Präsidenten der U. C. G. und Mitglied des Reichswirtschaftsrates, der in erster Linie für das Amt des Wiederbauministers in Vorschlag gebracht worden war. Die Verhandlungen sind angeblich so gut wie abgeschlossen, und die Reichsregierung glaubt sich jetzt der Zustimmung Rathenaus gewiß.

Bayern und die Entwaffnung. Im bayerischen Landtag gab der Ministerpräsident von Kahr die Erklärung ab, daß die mit der Reichsregierung eingeleiteten Verhandlungen über die Durchführung der Entwaffnung infolge der Abwesenheit des Reichskanzlers von Berlin noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnten, so daß weder der Ministerrat noch die Koalitionsparteien bisher in der Lage waren, in der Sache abschließend Stellung zu nehmen.

Die Pariser Konferenz für den Wiederaufbau Nordfrankreichs. In einer Unterredung zwischen deutschen Sachverständigen und Vertretern des technischen Dienstes im Ministerium für die besetzten Gebiete gaben die französischen Sachverständigen Auskunft über die Art der Materialien, die für den Wiederaufbau der 25 000 Häuser gewünscht werden. Am Sonnabend fand eine neue Sitzung statt, und am Montag sollen die deutschen Abgeordneten ihre Vorschläge vorgehen überreichen, der prüfen wird, inwieweit sie annehmbar sind.

Die Reparationskommission hat sich mit der Frage des Zuges der Garantiekommision befaßt, die am 30. Mai ihre Arbeit aufnehmen soll. Es steht fest, daß der Sitz der Kommission Paris sein wird, und daß sie nur ein Informationsbüro in Berlin haben wird. — Wie der „Temps“ hierzu mitteilt, wird in dem Garantiekomitee Amerika, Frankreich, England, Italien und Belgien vertreten sein. Das Garantiekomitee wird jene Reichseinnahmen zu überwachen haben, die am 1. Juni zur Bezahlung der Zinsenamortisation der deutschen Schuldverschreibung verpfändet werden sollen. Diese sind besonders die Land- und Seezölle, die beim Eintritt nach sowie beim Austritt von Deutschland erhoben werden. Hierzu kommt noch die Zypros-Ausfuhrsteuer. — Die Reparationskommission hat sich außerdem damit befaßt, Deutschland die Kohlen aus Oberschlesien zu beschaffen, die es braucht, damit seine Lieferungen an Frankreich fortgesetzt.

Frankreich: Neue Verzögerung der Boulogner Konferenz. Das „Echo de Paris“ meldet, daß die französische Regierung den 15. Juni als Beginn der neuen Verhandlungen des Obersten Rates vorschlagen wird, obwohl der englische Botschafter in Paris Lord Hardinge auf einen möglichst nahen Zeitpunkt gedrängt hat. Wahrscheinlich wird die französische Regierung auf die dringlichen Vorstellungen Lord Hardinges in der Weise antworten, daß sie sich nicht damit begnügt, ein

Datum vorzuschlagen, sondern auch ein vollständiges Programm für die Arbeiten des Obersten Rates vorlegen wird, u. a. auch den Vorschlag, einen Sachverständigen-Ausschuß mit der Prüfung der obereschlesischen Frage zu betrauen. Bevor sich der Oberste Rat mit ihr beschlägt wird. Man hofft in Paris wesentlich auf die englische Zustimmung zu einer vorbereiteten Sachverständigenberatung.

England: Die britische Regierung gegen den Achthunderttag. Im Unterhaus hat Ramsay mitgeteilt, daß die Regelung der Ansicht ist, daß es unter den heutigen Umständen nicht wünschenswert ist, sich der Arbeiterkonvention von Washington, die über die Zahl der Arbeitsstunden berät, anzuschließen. Bezüglich des Achthunderttages bestehen Schwierigkeiten wegen des Zustandes der Industrie im Lande.

### Volkswirtschaftliches.

Wochenbericht der Preisoberaufsicht des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 21. bis 27. Mai 1921. Die Preissteigerung in Amerika hat für Weizen in verfloßener Woche weitere kräftige Fortschritte gemacht. In Chicago ist der Weizenpreis vom 18.—25. von 148 1/2 Cents auf 179 1/2 Cents, also um 31 Cents gestiegen. Juni zog von 118 1/2 auf 132 1/2, also um 14 Cents an. Die Festigkeit der letzten Zeit in Amerika, und zwar in den Vereinigten Staaten ebenso wie in Kanada ist nicht auf die Engagementsverhältnisse der Börsen allein zurückzuführen, vielmehr trug auch eine sehr starke Ausfuhrfrage nach Europa das Ihrige dazu bei. Deutschland hat, wie von behördlicher Seite gemeldet wird, bis zum Beginn der neuen Ernteperiode genügend Material an Rohstoffen, so daß die noch vom Auslande zu erwartenden bisher gekauften Mengen von Brotgetreide, die in letzter Woche wieder erweitert wurden, wahrscheinlich für die Bildung von Reserven in Betracht kommen. Geschäftlich war an den deutschen Märkten der Verkehr stiller geworden. Mais wird für die Brennereien nicht mehr gekauft, da vom 1. Juni ab der Ausschlag für Mais-Export eingepflegt wird und man mit der Verfüllung des Mais bei der heißen Jahreszeit überhaupt vorsichtiger ist.

(Berlin, 28. Mai. (Börse.) An der Börse war infolge der günstigen Berichte über den Saatensand in Deutschland ruhiges Geschäft, jedoch auf Deckungen besetzt. Die Verschlechterung des Marktes wirkte nur in geringfügiger Weise zurück. — Dollarknoten schwächten sich auf 61,62 Mark ab.

(Berlin, 28. Mai. (Schlachthofmarkt.) Auftrieb auf dem Zentralviehhof: 2219 Acker, 1729 Kühe, 6182 Schweine und 3202 Schafe. Preise pro Pfund Lebendgewicht: Acker 3—7,50, Kühe 5—11, Schafe 2,50—6,60, Schweine 10 bis 12,75 Mark. Das Geschäft war ruhig bei weichen Preisen.

### Der Herr des Todes.

Roman von Karl Kosner.

(10. Fortsetzung.)

Waxton de Saprannotte bemerkte die Herzlichkeit Herreras kaum. Er hatte jetzt nur für Celeste und ihre Krankheit Sinn. Und schon die Frage nach der Bitte seiner Arbeit schien ihm wie ein Zweifel, berichte seinen bescheldenen Stolz, trieb ihm das Blut in die mageren, schlaffen Wangen. Er dachte daran, daß er, wenn er sich mit dem anderen auch nicht vergleichen wollte, doch auch Satisfaktionen für seine Arbeit gefunden hätte. . . . Daß er eigentlich erzählen könnte, daß ihn der König Leopold von Belgien vor zwei Jahren erst mit Celeste zu einer Separatvorstellung in das Palais befohlen hatte, und daß der greise Monarch ihm dann als Zeichen seines Dankes die schöne Busenmadel mit den aus Brillanten gebildeten Initialen überreichen ließ — Und daß zwei Großfürsten und ein (allerdings inzwischen entmündigter) Erzherzog sich in den schmeichelfastesten und wärmsten anerkennenden Worten geäußert hatten. Er tat es nicht. Seine taktvolle Zurückhaltung siegte. Er wußte um gewissen Erfolge, das genügte ihm. Aber ein stilles Selbstbewußtsein klang doch aus dem Tone seiner leisen, singend weichen Stimme, als er sagte:

„D. wenn Sie werden sehen die Bauchdanke von Celeste. Monsieur 'errera! Noch niemals ist gezeitet von eine andere Artiste die Bauchdanke von eine Smeten — — — Aber ich will gehen, noch einmal auf die Stall zu sehen — — —“ Der Zug von Sorge, der wie ein Schleier um seine Augen lag, vertiefte sich und überschattete das kleine hagere Gesicht.

„Monsieur 'errera — — —“ Sein Lächeln wollte verbindlich sein, rang um einen freien, lebenswichtigen Zug und war in diesem scharfen Mittagslichte doch nur eine gezwungene süßliche Grimasse. Einen Augenblick hielt er seinen Zylinder wieder über dem Kopf und seltsam schmal und hoch ansteigenden Schädel.

„Auf Wiedersehen, Herr Kamerad!“

Sie drückten sich die Hände. Gaston de Saprannotte ging mit sorgenvollem Haupte nach den Ställen. Delfe und sorgsam war sein Schritt, er ging ans Lager einer Kranken. Und seine blinkenden Lackschuhe zeichneten die Form eines überschmalen Fußes in den weichen, braunen Sand, den den Boden der Gänge bedeckte. —

Perez Herrera blickte über die Arena hin.

Sachlich, gleichgültig musterte Perez Herrera dieses Treiben. Er hatte selber tausendmal gesehen, das hatte jeden Reiz für ihn verloren. Er tat eben die ersten Schritte weiter, als Woleslaw Pokorny ihn bemerkte, die Dame im Reitrod, mit der er eben noch gesprochen hatte, glatt stehen ließ, und, mit erhobener Hand winkend, auf ihn zukam.

„Halloo, Mister Herrera!“

Die große, plumpe Gestalt, auf der ein unverhältnismäßig kleines, glattgeschorenes Köpfchen saß, trabte. Die schweren und ein wenig einwärts gedrehten Fäße schienen bei jedem Schritt zu zögern, dann mit lächelndem Ansatze ein Hindernis zu nehmen und einer über den anderen wegzuspringen. Die hochliegende Stimme des Herrn Woleslaw Pokorny — ang setztig und sang in öhmelnden Akzenten. Die zogen aufsteigend und langgesponnen und wieder niederstinkend unverwundlich durch, gleichviel, ob er jetzt Deutsch redete, oder ob er sein feltames Itallentisch, sein leidliches Französisch, oder sein graufames Englisch spielen ließ. Seine ganze Art war stark plakatmäßig, auf die äußere Wirkung ausgerichteten.



Jetzt war er glücklich bei Herrera angelangt und schüttelte ihm über die Hand.

„Guten Tag, Herr Pokorny. Ich habe eben Ihre jüngste Tat gesehen. Dieses Pöbel draußen im Reich!“

Boleslav Pokorny's unruhige Schweinsäulelein blühten, und seine kurze, fähn eingesezte Wippnase hob sich.

„No — ise nit famos? Was?! Ich hab' da su klaren Zeichner unter der Hand, der macht mit diese Dinger immer glänzend! — nobel! — und, was Hauptsache is: für Butterbrood. Ise nämlich immer grade das Butterbrood, wo der talentvolle junge Künstler braucht, daß er nit ganz verhungert.“

„Recht zweckmäßig.“ Berez Herrera nickte und lächelte. Ein Lächeln, bei dem sich kaum die Oberlippe ein wenig über den großen, regelmäßigen Zähnen hob. Dann winkte er freundlich nach dem Eingang zu den Ställen hin, denn eben trat dort sein Diener im blauen Arbeitsanzug aus dem Halbdunkel hervor.

Boleslav Pokorny rieb sich die Hände. „Aber, was ich sagen will, bitte: war doch wir! Ich famos, die Sache gestern — ganz famos No. haben wir aber auch gemanagt! Was? Bitt' ich Ihnen: das müssen S' sagen! He — soll doch einmal kommen anderer und nachmachen! Ganz Berlin ise voll von Ihne. — Bitte: wullen vielleicht heute Abend oder morgen ansehn Todesprung von Berez Herrera? Versuchen freudlichst, ob S' noch kriegen Bilette an Kasaa! Ich — glaub' ich nicht! Bitte: anzigen Platz könnt' ich noch reserviert halten — da oben, wenn S' is gefällig!“ Er wies hinauf in die Kuppel nach dem Gerüste hin und lachte. „Und was sagen S' zu Presse?“

„Ist sie gut?“ Boleslav Pokorny setzte die Daumen in die Armausschnitte der Weste und zwinkerte mit den Augen. „Kleiner Schäfer!“ sagte er. „Mich werd'n S' auf Palm locken —“

Aber Berez Herrera zuckte nur nachlässig mit der Schulter.

Da schüttelte der Impresario den Kopf, drehte sich lächlernd herum, und als er drüben in dem Seitengange die Dame stehen sah, die mit gesenktem Blick immer wieder mit ihrer Werte lachte gegen die Spitze ihrer Schuhe wippte, rief er sie an.

„Mich Kussel, mechten S' mit die Brite haben, Mich!“ Die Dame hob den Kopf. Der Ausdruck ihres Gesichtes schien verwundert, bekümmert. Dann lächelte sie nachsichtig und mit einer überlegenen Ergebenheit und kam langsam näher. Ihre Linke trug das zusammengegriffene Kleid.

Das seltsame Lächeln stand immer noch um ihren weichen Mund, als sie den Impresario fragte: „Haben Sie sonst noch Befehle, Herr und Meister?“

„Befehle?! Aber bitt' ich Ihne —“ Boleslav Pokorny wurde rot. „No, werd'n schon entschuldigen, fragen hab' ich etwas wollen — Par-don: kennen S' sich Herrschaften? Sennor Berez Herrera, Mich Kussel, Schulreiterin —“

**(Fortsetzung folgt.)  
Kleine Nachrichten.**

Der einzige Sohn des Oberpräsidenten der Provinz Hannover, Gustav Koste, Sagn, der im Krieg schwer verwundet worden ist und seitdem leidend war, ist an den Folgen seiner Verletzung im Alter von 26 Jahren gestorben.

Der Reichspräsident hat sich zu einer dreiwöchigen Kur nach Bad Nereuthal begeben.

Nach einer Mitteilung aus Wien ist der verlorengangene Millionenrumpf der Prinzessin von Liechtenstein wieder beigebracht worden.

**Abstimmung in Salzburg.**

Salzburg, 29. Mai. Die Volksbefragung wegen des Anschlusses ist nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten im ganzen Lande ohne Störung vor sich gegangen. Die offiziellen Stellen hatten sich an dem Abstimmungsapparat in keiner Weise beteiligt. Nach dem um 7 Uhr abends vom Bürgermeister verkündeten Ergebnis sind in 85 Gemeinden, aus denen bisher Abstimmungsergebnisse vorliegen, 68210 Stimmen abgegeben worden, davon 67533 mit Ja und 677 mit Nein. In der Stadt Salzburg stimmten 20135 mit Ja und 225 mit Nein.

**Stallpreise — Marktpreise.**

Nach den Veranschlagungen auf dem Dresdner Schlachtviehmarkt in der Woche vom 16.—22. Mai hat das Landespreisanstalt unter Berücksichtigung der für den Transport usw. entstehenden Untkosten die nachstehenden, den Marktpreisen entsprechenden Stallpreise als angemessen bezeichnet:

	Marktpreise:	Stallpreise:
Ochsen	500—600	365—465
Bullen	500—600	365—465
Rinder und Kühe	500—600	365—465
Schweine	1100—1300	918—1110

Diese Preise gelten für einen Zentner Lebendgewicht und für Schlachtvieh von durchschnittlichem Werte.

Mit dieser Ausrechnung der Preise sichert also das Landespreisanstalt dem Verkäufer, der das Vieh aus dem Stalle des Landwirtes dem Kommissionär auf den größeren Marktplatz zuführt, einen Gewinn, der bei Rindern 25 Prozent, bei Kühen 22 1/2 Prozent und bei Schweinen 20 Prozent des Wertes des Schlachtviehes beträgt. Kein Wunder, wenn angesichts dieser Maßnahmen des auf dem Aussterberlat stehenden Landespreisanstalt die Landwirte mit Hilfe ihrer Organisation ihr Schlachtvieh unter Ausschaltung einer Zwischeninstanz selbst direkt dem Kommissionär auf den großen Schlachthöfen zuführen.

**„Verein junger Landwirte“,  
Reinhardtsgrimma und Umg.**

Dienstag den 31. Mai abends 8 Uhr

**Versammlung.**

Beratungen Beschlußfassung, Mitgliedsaufnahme. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht, darum bittet der Vorsitzende.

**Runkelpflanzen**

hat abgegeben  
Stiftsgut Klippen.

**Bücher- oder Aktien-  
schrank oder Regal**

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter „18“ an die Geschäftsstelle.

**Möbel** fabrik **Max Trips**  
Inhaber: **Albin Wauer**  
Dresden-N., Königsbrücker Str. 56

Ausstellung von ca. 250 Musterzimmern in jeder Preislage und für jeden Geschmack.

**Sängerkor des  
Militärvereins.**

Dienstag den 31. 5.  
soll gemischter Chor aus.  
D. B.

**Turnverein  
Reichstädt.**

Dienstag nach der Turnstunde  
Versammlung.

**Verloren  
silberne Herrenuhr.**

geg. M. R., mit Kette, Sonntag  
früh von Dippoldiswalde nach  
Schmiedeberg. Geg. Belohnung  
abgegeben d. M. Kampffmeyer,  
Dippoldiswalde, Mittelstr. 191.

**Zur Klarstellung!**

Es war Ihnen bisher unerklärlich, warum Ihre Schuhe, zumal bei Regenwetter, eine schmutzgraue Farbe annehmen. Woher kommt das? Weil Sie bisher zum Putzen Wasser-Creme nahmen, die sich im Regenwasser auflöst, von den Schuhen abfließt und graue Oberfläche hinterläßt. Verwenden Sie aber keine Schuhcreme, die aus reinem Terpentinöl hergestellt und so fett ist, daß sie kein Regenwasser annimmt, so haben Sie die Garantie, daß Ihre Schuhe stets tief schwarz sind und einen dauernden Hochglanz behalten. Verlangen Sie deshalb nur Dr. Genthner's Schuhputz Nigrin.

**Filz-, Velour-  
und Strohhüte**  
werden gereinigt oder gefärbt und  
in die neuesten Formen umgepresst.



Annahmestelle in Schmiedeberg:  
Schneidmeister Robert Thierfelder,  
Kipsdorf; Fr. Anna Petzold,  
Oelsa; Fr. Gertrud Weinhold.

**Bilanz vom 30. Dezember 1921.**

Aktiva.		Passiva.	
Raffensbestand	5 577,66	Geschäftsguthaben der Genossen	8200,—
Bausguthaben	135 576,80	Spareinlagen	589 292,72
Stroguthaben	75 299,46	Laufende Rechnungen	44539,91
Wertpapiere	147 155,—	Rezervefonds	4642,40
Laufende Rechnungen	116 848,56	Betriebsfonds	4607,58
Darlehen	170 735,50	Sonderablage	2500,—
Mobilien und Ein- richtung	1,—	Reingewinn	2 511,37
Geschäftsanteile bei anderen Genossen- schaften	5100,—		
<b>Gesamt</b>	<b>Ca. 656 293,98</b>	<b>Gesamt</b>	<b>Ca. 656 293,98</b>

Mitgliederstand Ende 1919 . . . 78  
Zugang 1920 5, Abgang 1920 1 . . . 82  
Mitgliederstand Ende 1920 . . . 82

Johnsbach, den 23. Mai 1921.

**Darlehns- und Sparkassenverein  
Johnsbach**

eingetrag. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.  
Riob. Lehmann.

**Hermisdorfer Weißkalk**

wieder eingetroffen.  
Braune, am Bahnhof.

**Hermisdorfer Weißkalk  
Düngekalk**

frisch eingetroffen bei **Richard Piezich.**

**Das Zahnpulver „Nr. 23“**

reinigt d. Zähne so vollkommen, daß schon nach kurzem Gebrauch das Aussehen derselben bedeutend verbessert wird. Das ideale Mittel z. Erhaltung schöner Zähne z. Zahnarzt Zahn-  
Bremen-Apotheken und Drogerie Kommandit.  
In Schmiedeberg Drogerie zum Auenz.

**179. Sächs. Landeslotterie**

Ziehung 1. Klasse am 15. und 16. Juni. Lose bei  
**Louis Schmidt.**

Für die uns anlässlich unserer  
**Silberhochzeit**  
dargebrachten zahlreichen Glückwünsche und Geschenke  
sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.  
**Otto Voigt und Frau, Reichstädt.**

**Jugendring-Ausflug-Zug**

Mittwoch abend 8 Uhr „Stadt Dresden“.

- Tagesordnung:  
1. Berichte über Sachlen- und Reichstunndbriefe.  
2. Mitteilungen über Jugendbewegungen.  
3. Kampfarbeit gegen Schulbitterkeit.  
4. Jugendringveranstaltungen.  
5. Kassenbericht.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.  
Der Vorsitzende.

**Kräfftige Edendorfer  
Runkelrübenpflanzen**

verkauft am 1. und 2. Juni Mittwoch und Donnerstag  
**A. Engelmann, Rittergut Langwitz.**

Allen lieben Verwandten und Bekannten die  
traurige Nachricht, daß Sonnabend nachmittag 1/2 2 Uhr  
unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und  
Onkel

**Karl Hermann Berger**

von seinem im Felde zugezogenen schweren Verden im  
Alter von 22 Jahren sanft verschieden ist.

Überberf und Dippoldiswalde.

In unlagbarem Schmerz  
Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet Dienstag den 31. Mai  
nachmittags 1/2 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Allen lieben Bekannten die traurige Nachricht,  
daß heute früh 2 Uhr unser lieber, herzensguter Vater,  
Schwager und Großvater

**Gustav Adolf Schickel**

im Alter von 75 Jahren nach kurzer Krankheit sanft  
und ruhig entschlafen ist.

Dippoldiswalde und Jena, 30. Mai 1921.

In tiefem Weh

Helma Schickel, geb. Basse,  
Familie Martin Reichel,  
Familie Alfred Schickel.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag  
4 Uhr statt.